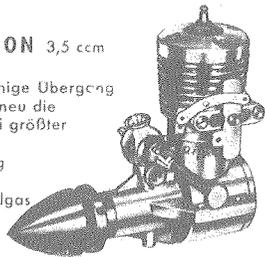


Walter BISON 3,5 ccm

Glühkerzenmotor,
einzigartig der ruhige Übergang
Vollgas-Leerlauf, neu die
geballte Kraft bei größter
Lafruhe!

Gewicht ca. 185 g
ca. 0,34 PS bei
13000 U/min. Vollgas
ca. 0,05 PS bei
3500 U/min.
Leerlauf
Best.-Nr. 1555 DM 48,80



Bastler-Zentrale
Fachgeschäft für Basteln
und Werken

M.u.E. van der Kamp
Nordhorn · Kokenmühlenstr.

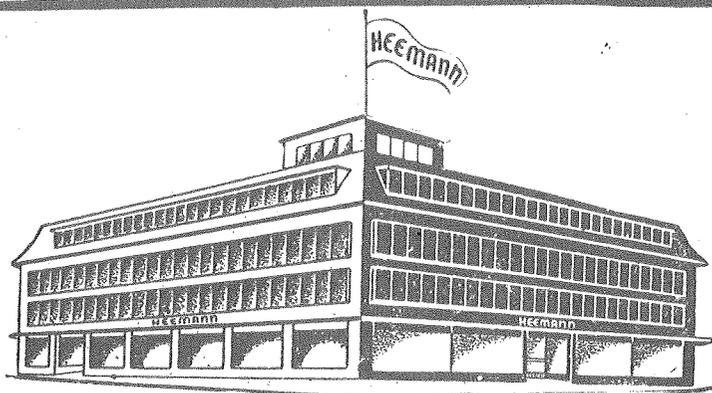
„Pavillon“

Konditorei
Café
Milchbar

am Hallenschwimmbad, Stadtring 31

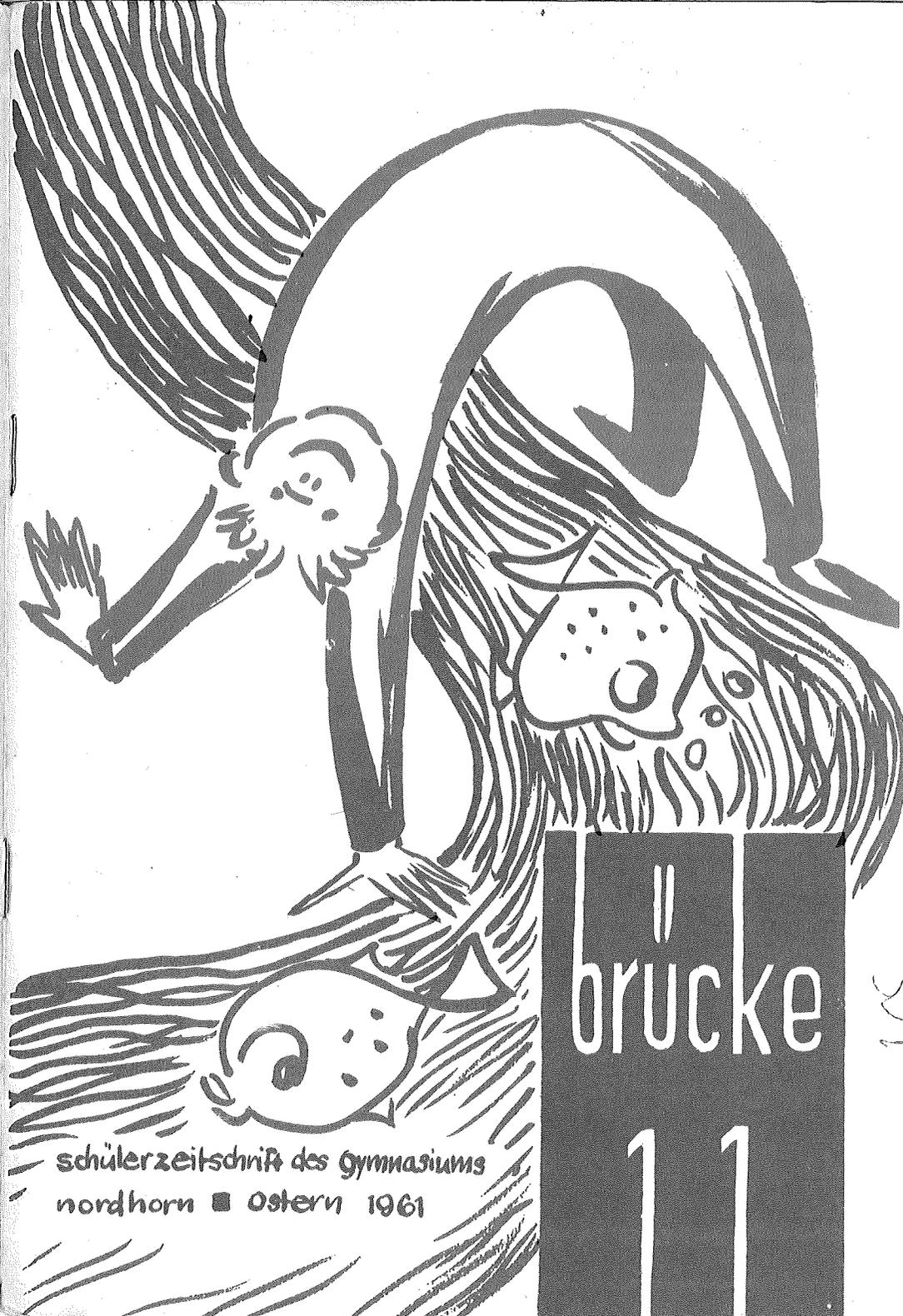
Das Lokal für Jung und Alt!

Telefon 393



HEEMANN

Das Haus der guten Marken



brücke

1 1

schülerzeitschrift des gymnasiums
nordhorn ■ ostern 1961

591

Das führende
Fahrrad- und Nähmaschinen-
haus

Peimert

Nordhorn-Bentheimerstr. 19 - Ruf 831

Buchhandlung
+ Schreibwaren
Stadtring 33

Hanna
Heinrich

Das führende Einrichtungs- und Ausstattungshaus mit 59 Schan-
fenstern



MÖBEL
TEPPICHE
GÄRDINEIN
BETTEN

Hauptstraße 41
Ootmarsumer Weg 13-17
Fernsprecher 701

Betty Barclay

macht die Mode
für junge Damen

Alleinverkauf:

Löhne
HAUS DER DAME

AUS DEM INHALT



ener sache

he "brücke" 10 unter "Frau
kel von Studienrat Dr. Höfer
Niedersachsen vom 15.1.57:

l geredet worden. Hüten wir
Die Anwendung parlamen-
Beschlüsse über wirklich
schäfferei zu werden, und
d echter Zusammenhörig-

ufgerufen, sich in die Schü-
ann praktisch kein Lehrer,
er Überbürdung, die - ich
lungsfabrik herabwürdigt ...

ahmen abgesehen - Behelfe
Pausenminuten und in über-
muß, was einer gründlichen

ben und bei weitem nicht nur
jeder Schule wird sich Le-
lagen sich sehen lassen könn-
tann man sich kennen; je un-
scher strebt jeder am Mittag
rem Äußeren, etwas zu bie-
tüler muß wissen, daß er
Schule etwas mitnehmen
ann. Der Geist der Gemein-
vom Geist der Lebensge-
was sie ihr zuzubilligen be-
inzelne Lehrer und Direkto-
aber gehen muß, das sind
e Dauer bleibt."

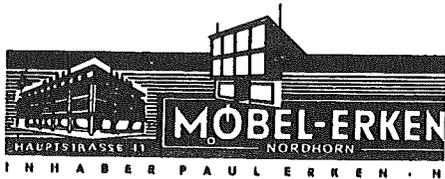
rde unsere SMV mit "voll-
trophiert. Es hieß, "eine
man ihr nicht" ... sie be-
on bezahlten Stellen der
lls ausgeteilten Seitenhieben
ellung beziehen, warten wir

Das führende
Fahrrad- und Nähmach-
haus

Peinert

Nordhorn-Bentheimerstr. 19 - Ruf

Das führende Einrichtungs- und



Hauptstraße 41
Ootmarsumer Weg 13-

Fernsprecher

Betty Barclay

für j.

Alleinverk.

Keine Anzeigen für die

"brücke" . . .

Wählen Sie

beim Einkauf von Weinen und
Spirituosen

Josef Richter

Er bietet Ihnen das, was Sie wünschen!

. . . sondern diese "Wahl"-
Anzeigen fanden wir einen
bzw. zwei Tage vor den Kom-
munalwahlen vom 19. 3. 61
in der "Grafschafter Tages-
post".

Anm.: W. Glaß war Spitzen-
kandidat der DRP, J. Rich-
ter Kandidat der CDU.

Das "non olet" des Kaisers
Vespasian dürfte hier nicht
zutreffen.

Wähle

am besten
den Kühlschr

Willy

Wähle bedacht
Wähle einen
Waschautomaten
von
Willy Glaß

in eigener sache

Angestrichen

Zu dem Thema "Schülermitverantwortung" (siehe "brücke" 10 unter "Frau Ulla") entnehmen wir einige Gedanken dem Artikel von Studienrat Dr. Höfer aus den Mitteilungen des Philologen-Verbandes Niedersachsen vom 15. 1. 57:

"Es ist viel über die Fragen der SMV getagt und geredet worden. Hüten wir uns vor Übertreibungen und Selbsttäuschungen. Die Anwendung parlamentarischer Ordnungen ohne gültige und bindende Beschlüsse über wirklich notwendige Entscheidungen droht zur bloßen Nachäfferei zu werden, und rauschende Feste sind nicht immer ein Sinnbild echter Zusammengehörigkeit . . .

. . . Praktisch ist jeder Schüler, jeder Lehrer aufgerufen, sich in die Schülermitverantwortung einzuschalten; indessen kann praktisch kein Lehrer, kein Schüler verpflichtet werden angesichts einer Überbürdung, die - ich zitiere aus einem Aufsatz - die Schule zur Bildungsfabrik herabwürdigt . . .

. . . Das Ergebnis ist, daß - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - Behelfe für Lösungen zu gelten haben, daß in flüchtigen Pausenminuten und in überbürdeten sechsten Stunden abgehaspelt werden muß, was einer gründlichen Arbeit wert wäre . . .

. . . Sicher wird jede Schule etwas anzubieten haben und bei weitem nicht nur die Pausenaufsicht und die Milchverteilung. An jeder Schule wird sich Lebendiges regen und trotz der unsicheren Grundlagen sich sehen lassen können. Je größer eine Schule ist, desto weniger kann man sich kennen; je unbehaglicher Gebäude und Räume sind, desto rascher strebt jeder am Mittag anderen Zielen zu. Die Schule muß, schon in ihrem Äußeren, etwas zu bieten haben, wenn sie Liebe wecken will. Der Schüler muß wissen, daß er aus dem zwischenunterrichtlichen Leben seiner Schule etwas mitnehmen wird, das ihm anderswo nicht geboten werden kann. Der Geist der Gemeinschaft, der in der Schule waltet, wird abhängen vom Geist der Lebensgemeinschaft, die die Schule trägt, und von dem, was sie ihr zuzubilligen bereit ist. Einzelne Schüler, einzelne Gruppen, einzelne Lehrer und Direktoren können Vorbildliches leisten; worum es uns aber gehen muß, das sind bestimmte Fundamente, ohne die jeder Bau ohne Dauer bleibt."

Laudatio

In der Fragesparte unserer letzten Nummer wurde unsere SMV mit "vollkommen passiv" und "Schlaf Mit Verstand" apostrophiert. Es hieß, "eine Gelegenheit, verantwortlich mitzumachen, gibt man ihr nicht" . . . sie bearbeite lediglich "die Dinge unentgeltlich, die von bezahlten Stellen der Schule nicht geschafft werden". Zu den gleichfalls ausgeteilten Seitenhieben auf die Schulsprecher möchten wir hier nicht Stellung beziehen, warten wir die "Wahl" des neuen Sprechers ab.

Wer sich einmal die Akten der SMV näher ansieht, wird feststellen, daß sich ihre stille, aber erfolgreiche Arbeit über weite Gebiete erstreckt. Die "brücke" Nr. 6 hat bereits alle diese Gebiete aufgezählt, so können wir uns mit einem Lob für diese Tätigkeit begnügen.

Was jedoch der Schreiber kritisierte, war die mangelnde Mit"verantwortung"; hier, das unterstreichen wir, hapert es noch in der SMV-Organisation. Wo bei dahingestellt bleibt, ob dies an der Indolenz der Schülermasse oder der pädagogischen Trägheit liegt. Eine Hilfe mögen die Ausführungen Dr. Höfers sein, die wir oben angestrichen haben.

Daß jedoch Schüler aktiv und verantwortlich in unserem Schulleben tätig sind, beweist die "brücke", die jederzeit ein freies Wort wagt. Die Beiträge - und darauf sind wir stolz - unterstehen keiner Zensur von Seiten der Lehrer. Dadurch ist die "brücke" zu einem Beweis verantwortlicher Mitarbeit der Schüler geworden. Sie führt Lehrer, Eltern, Ehemalige und Schüler auf einem gemeinsamen Forum zusammen und praktiziert so den Gedanken der "SMV" in vorbildlicher Weise. (Ein Schelm der, der uns dies als Eigenlob ankreidet.)

Leider müssen wir Wert darauf legen, daß die Schülerzeitung nur in "freundschaftlicher Zusammenarbeit" mit der Organisation der SMV herausgegeben wird (Nr. 10, Seite 4). Dies hat rechtliche Gründe: die SMV, die auf Erlaß des niedersächsischen Kultusministers vom soundsovielten entstand, untersteht der Schulbehörde, während die "brücke" ihren Rückhalt in der Gemeinschaft der JUNGEN PRESSE findet.

Dank und Lob gebühren hier vor allem dem bisherigen Schriftleiter Dietmar Albrecht und den Mitarbeitern aus den Oberprimen, die sich mit der letzten Nummer verabschiedeten. Sie haben in jahrelanger Mühe und Arbeit der "brücke" ihr jetziges Gesicht gegeben. Während wir ihnen für diese Leistung danken, wollen wir, die neue Redaktion, die Arbeit in der gleichen Weite fortführen, sind uns aber auch der Verantwortung bewußt, die diese Aufgabe mit sich bringt.

Macht mit!

Unsere Mitschülerin Silke Scherz ist für ein Jahr nach Amerika gefahren. Zwei ihrer ausführlichen Briefe drucken wir in dieser Ausgabe ab. Wir hoffen, daß sie Euch ansprechen und daß sich für die nächste Nummer auch andere bereitfinden, die gleichfalls an der Gestaltung der "brücke" mitwirken.

Hoffentlich gefällt allen unseren Lesern die erste "brücke" der neuen Redaktion. Wir wünschen viel Spaß!
Gerhard Tersteegen

Aus der Schule geplaudert Lehrer

Neu traten ins Kollegium ein:

Studienreferendar Scherber (Chemie, Biologie, Erdkunde)
Studienreferendarin Renate Schubert (Kunstunterricht)

kontakte

Unsere Schule wird wahrscheinlich in Kürze freundschaftliche Beziehungen mit dem französischen Gymnasium in Montiveille bei Le Havre anknüpfen.

Nach Ostern ist eine Begegnung mit dem "Christelijk Lyceum Almelo" vorgesehen.

Die Kontakte mit dem Rotterdamer Stichting Lyceum voor Montessori Leerlingen und dem Arndt-Gymnasium in Berlin-Dahlem werden nun zu einem (bereits in Nummer 8 angekündigten) Freundschaftstreffen in unserer Stadt führen. Unser Gymnasium hofft, zu diesem ersten Treffen von Schülern aus den beiden wichtigen Zentren des freiheitlichen Europa - Rotterdam und Berlin - auch eine Abordnung des Christlijk Lyceum Almelo begrüßen zu können. Nordhorn wird sich in den Tagen vom 19. bis 22. Juni des Fluidums einer "Weltstadt" rühmen dürfen!

WIR BETRAUERN DEN TOD UNSERES STUDIENRATES

JOHANNES KNAPPE

GESTORBEN AM 21. FEBRUAR 1961

Schulbücher und sämtliche Schulartikel von der Buchhandlung Teuscher Hauptstr.

Ist Kameradschaft ein Rechenexempel??

Ja! - Schaut her!

Von Ostern 1960 bis zum Jahresende verloren wir durch den Mutwillen und die Nachlässigkeit von Schülern 181 leere Milchflaschen. - Für jede dieser Flaschen vergüten wir der Molkerei DM 0,20. Den Verlustbetrag ziehen wir von der Freimilch ab, d.h., in dem genannten Zeitraum DM 36,20, d.h., 362 Eurer ärmeren Mitschüler kamen nicht in den Genuß der Freimilch! - Ist Kameradschaft ein Rechenexempel?

O. Stud. Rat Müller

MÖBEL - INNEN/AUS-
BAU

Josef Meyer

Nordhorn

Am Rathaus



Unsere Dienstleistungen

Spareinlagen,
Scheckverkehr,
Überweisungen, Kredite,
Wertpapiere,
Vermögensberatung

Volksbank Nordhorn

Carl Brill

Nordhorn

Stadtring

Ihr Fachgeschäft

Neuenhaus

Eisenwaren - Hausrat - Porzellan

am Markt

nachrichten

Im Januar wurde die "Milchbar" im "neuen" Neubau eröffnet. Einige Schüler der Sexta waren von dieser Einrichtung so begeistert, daß sie meinten, das Ereignis mit einer Flasche Bier begießen zu müssen. Doch hätten sie sich hierfür nicht gerade den neuen Aufenthaltsraum aussuchen sollen, denn damit war dessen Sinn völlig verkannt worden. Es wurde vielfach der Wunsch laut, doch in allen Pausen Milch und auch alkoholfreie Erfrischungsgetränke zu verkaufen.

Im Dezember fuhren unsere Fußballer zu einem Freundschaftsspiel nach Hantrup.

Ein Hinweis für die Wanderlustigen unter den Schülern: Hauptlehrer Smoor, der in Nordhorn die DJH-Ausweise ausgibt, ist von der Bakelder Schule in die Hakenstraße 61 verzogen. Ausgabe der Ausweise dort nur samstags zwischen zwei und drei Uhr.

CEO

Sehr viele Ehemalige werden vergeblich Ausschau nach der "Brücke" Nr. 10 gehalten haben. Nun, die Stapel liegen noch wohlversorgt und leicht angestaubt bei der "Verwaltung" des CEO. Grund: mangelnde Verbindung zwischen besagter Verwaltung und Redaktion. Die letztere hofft, Nr. 10 nun zusammen mit dieser Ausgabe an die benachteiligten Ehemaligen versenden zu können.

Einer der "leicht angegoldeten" Abiturienten, Pfarrer Wolts aus Dillheim, schreibt in einem Brief über seine Erinnerungen an seine Schulzeit:

"Aber ich möchte Ihnen doch sagen, daß ich gerne an die Zeit denke, als ich die damalige Oberrealschule i. A. besuchen durfte. Ich gehörte zu der kleinen Schar von 16 Schülern und Schülerinnen der Untertertia, mit welcher die Schule 1925 ihren Anfang nahm. Wir hausten damals im Frensdorfer Rathaus. Von diesen 16 Schülern erreichten vier die Oberprima und durften 1931 das Abitur bestehen. Wir waren im ersten Jahr eine kleine Familie, auf das Beste betreut von zwei Studienräten, dem nachherigen Oberstudiendirektor Pfeiffer und Studienrat Dr. Rudolf Meyer (gen. Aufbaumeyer)"

Kurz erzählt er noch über den "damaligen Leiter der Anstalt (von uns "Baas" genannt)" und schließt mit den Worten:

"Ich wünsche der Abiturientia viel Segen auf ihrem künftigen Lebensweg und dem Gymnasium viel Erfolg in der Arbeit an den ihr anvertrauten Schülern."

Wir gratulieren der

13 m

Ferdinand Ahuis
Dietmar Berger
Gerd Börger
Renate Brill
Heidrun Donath
Janna Everink
Jochen Futterknecht
Günther Grath
Jan Gröttrup
Hans Herrmann
Heinz-Bernd Jansen,
gen. Kampling
Joachim Klann
Hans-Jürgen Koopmann
Hilde Lammermann
Gerda Leemhuis
Günther Lütkebohmert
Margot Möller
Anneliese Örtgen
Hubert Petzelt
Wolfgang Sauer
Jörg-Uwe Seifert
Peter Veddeler
Hans-Jürgen Vierling
Renate Voss
Tilemann Wiarda
Hedwig Wohlfahrt

Abiturientia

13 n2

Hildegard Albers
Dietrich Beyrau
Anna de Boer
Berthold Decker
Wolfram Dorn
Ingrid Gallmeister
Helga Gehrke
Hilmar Gerdemann
Klaus Grisard
Philippus Hamer
Friedrich Lindemann
Ulla Meineke
Elke Ranft
Jürgen Saager
Her mann Schäfer
Anke Schütte
Luise Tersteegen
Anne Unland
Hilde de Vries
Johannes Wever
Friedrich Wolff

13 n1

Dietmar Albrecht
Inge Friemann
Barbara Fritsch
Wolfgang Hain
Gerd Herrmann
Ingrid Klevers
Irene Matthes
Volkhard Meyer
Hiltraut Müller
Hans Niehaus
Ingrid Ohlms
Anneliese Rodius
Brita Ryrko
Erika Scholle
Barbara Schramm
Michael Schwanitz
Uta Seeliger
Jutta Steins
Peter Törpisch
Sieglinde Wegner

Die Abiturienten, deren Namen unterstrichen sind, wurden von der mündlichen Prüfung befreit. (Die Redaktion)

1961

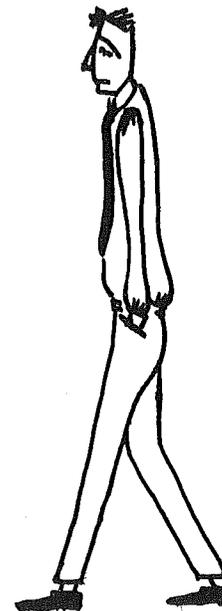
... Zum Mathe - Abitur

Heut nachmittag, am Tag des Schreckens, der Mathe-Prüfung, des Verreckens sah man zu des Gymnasiums Hallen zwei Hospitanten eifrig wallen hinauf zur Klasse der Halbtoten, um hier die Stimmung auszuloten. Im Raum sah man zuerst nur Rauch, und ungelüftet war er auch. Es roch nach Kaffee und Pfeife - dazwischen spürte man die Reife der Mathe-Abures, der Scharen, die auch in diesem Raume waren, hemdärmlich, zerknirscht, sich freuend, langjährige Faulheit tief bereuend, gespannt, bewundernd, lachend, lobend und innerlich ein wenig tobend, doch äußerlich gefaßt und gern las man ein bißchen Morgenstern, und spielte Karten - mit Kaffeechen begoß man so manche Wehwehchen, und mancher dachte, ach der Rauch der tut es auch.



So hockten sie in kleinen Grüppchen und Trost zusprachen sich die Klübchen, die Stimmung war nicht grad' verheult, nur (ein klein wenig) angebeult. Die Tür geht auf, es tritt ein Mensch herein mit rotem Kopf, ruft: "Kinder so ein Schwein hab ich gehabt! Die Kurve lief durch Null und die Tangenten, alles, alles wonderful!" Es schließt sich an ein dröhnendes Gebrülle, jedoch den Raum verläßt in aller Stille ein anderer, hoch und hager von Gestalt, und nicht gefaßt auf des Geschickes Gewalt. Sein Schritt ist schlingernd, zittrig, wie auf Eis, und im Gesicht ist er käseweiß. Und wieder geht die Türe auf und zu, ein neuer Kopf stiert wie eine Kuh die Menge an, er stöhnt und seufzt befreit, ein Tässchen Kaffee steht für ihn bereit. Der stark Erhitzte öffnet dann den Schnabel, man hört so was von Achse und Parabel. Der Chronist fühlt sich plötzlich ziemlich fremd, er ist für solches Zeug nicht kompetent. Und an der Tafel sieht er einen Galgen, ringsum sich Kurven und Sekanten balgen - und schnell empfehlen sich zwei Hospitanten, und wie sie rannten!

Peter Zieger





schlägt

Die Bezeichnung UNESCO als Abkürzung für irgendeine Institution ist wohl jedem schon einmal begegnet, doch die wenigsten wissen darüber mehr, als daß es eine Unterorganisation der UNO ist. Um dieser Unkenntnis entgegenzuwirken, und vor allem bei der Jugend durch die Schülerzeitungen Interesse zu wecken, setzte sich die "Deutsche UNESCO-Kommission" mit der "Jungen Presse" in Verbindung und lud Redakteure zu Informationstagen ein. Die erste für den norddeutschen

Raum fand in Undeloh, einem wunderschön gelegenen Ort in der Lüneburger Heide statt. Durch Referate, Filme und Diskussionen bekamen wir einen Einblick in die Arbeit der UNESCO und die Situation der sogenannten "entwicklungsfähigen" Länder.

Die "United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation" (UNESCO) ist die Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturorganisation der UNO. Die UNESCO wurde aus der Nachkriegssituation heraus gegründet und trat 1946 in Tätigkeit. Ihr Hauptanliegen war und ist die Herbeiführung des Friedens für alle Völker mit den Waffen des Geistes. Sie will durch ihre Arbeit auf den in ihrem Namen enthaltenen Gebieten das Verständnis für die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit bei allen Nationen wachrufen. Denn unsere Welt vermag nur dann in Frieden weiterzuleben, wenn das Vertrauen der Völker zueinander wächst und jeder Teil sich in größerem Maße für den anderen verantwortlich fühlt.

Wie aus dem Arbeitsplan der 11. Generalkonferenz der UNESCO hervorgeht, wird auf das Erziehungswesen immer mehr das Hauptgewicht gelegt. Da ein umfassender Bericht über die Arbeit der UNESCO zu weit führen würde und das Erziehungswesen für uns Schüler ohnehin das naheliegendste ist, will ich mich auf die Erläuterung der Hauptaufgaben beschränken, die dieser Abteilung gestellt sind.

Zum ersten geht es darum, den "entwicklungsfähigen" Völkern die Teilnahme an der Weltgemeinschaft der Völker zu ermöglichen. Dazu muß versucht werden, den 700 Millionen erwachsenen Analphabeten, die heute noch auf der Welt leben, durch eine sorgfältig geplante Erziehungsarbeit den Zugang zur Bildung zu öffnen. Neben einer elementaren Schulbildung bringt man ihnen durch Einsetzung der modernsten technischen Hilfsmittel eine Einführung in die Grundbegriffe des Ackerbaus, der Hygiene, des Handwerks, der Marktorganisation und der Staatsbürgerkunde. Daneben trägt man auch Sorge dafür, daß für die vorhandenen höheren Schulen keine Krise in der Lehrerversorgung eintritt. Diese Hilfe, bei der die UNESCO Berater schickt, Ausbildungs- und Forschungsinstitute gründet und die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung stellt, soll den jungen Staaten eine Basis bilden, auf der sie sich mit eigener Kraft zur Selbständigkeit entwickeln können.

Brücken

Aus der Erkenntnis heraus, daß schon oft durch falsche oder mit Konträrspitzen versehene Darstellungen historischer Ereignisse Vorurteile gegenüber anderen Völkern entstanden sind und die Lehrbücher unvollständiges Wissen über das Ausland vermitteln, entwickelte die UNESCO das Programm der Schulbuchvergleiche und -verbesserung. Besonders aktive Arbeit leistet dabei das "internationale Schulbuchinstitut" in Braunschweig. Es veranstaltet Gespräche mit vielen ausländischen Historikern und tauscht mit mehr als 20 Ländern Schulbücher aus. Man begutachtet diese gegenseitig und legt Wert auf die Darstellung der europäischen Geschichte in asiatischen Büchern und umgekehrt. Die Vorschläge und Anregungen des Institutes werden schon von mehreren in- und ausländischen Verlagen berücksichtigt.

Wie anfangs schon erwähnt, legt die UNESCO großen Wert auf die Erziehung zur internationalen Verständigung. So haben sich fast 250 Schulen, darunter auch mehrere deutsche höhere Schulen, bereitgefunden, als UNESCO-Modellschulen im Unterricht Lehrversuche über die Förderung des Gedankens der internationalen Verständigung durchzuführen. Besonderer Wert wird dabei auf die Erklärung der Menschenrechte gelegt, die 1948 von den "Verzinten Nationen" verkündet wurden.

Als letztes müssen die internationalen Austauschbestrebungen erwähnt werden. In den nächsten zwei Jahren wird die UNESCO 1700 Austauschstipendien vergeben, von denen sie 1200 direkt finanziert. Sie sollen Lehrern, Studenten, Arbeitern und Leitern von Jugendorganisationen zugute kommen und ihnen Gelegenheit bieten, die Verhältnisse und Arbeitsbedingungen in anderen Ländern kennenzulernen und engeren Kontakt mit der Bevölkerung zu bekommen.

Wer Genaueres über die Arbeit der UNESCO erfahren will, kann durch das Sekretariat der "Deutschen UNESCO-Kommission", Köln, Komödienstraße 40, Auskünfte erhalten und kostenlos einen Auswahlkatalog über sämtliche Veröffentlichungen der UNESCO erhalten.

tersten

Wenn etwas für die Schule fehlt...

dann zu:

E. Müller-Uweierfehrt

Bücher-Papier

Nordhorn Tel. 877

Hauptstr. 23 - Am Gymnasium

Besuch beider **DB**

Wie schon in Nr. 10 kurz erwähnt, lud die Deutsche Bundesbahn einen Redakteur der "brücke" ein, am 17.11.1960 nach Köln zu fahren. Der Anlaß hierzu war die Fahrt der Preisträger des Wettbewerbs "Jugend und Eisenbahn". Er wurde bereits zum zehnten Male von der DB veranstaltet mit dem Zweck, die Jugend mit den Aufgaben und Problemen der Bundesbahn bekannt zu machen. In Form von Aufsätzen und Zeichnungen konnten diesmal folgende Themen bearbeitet werden:

"Osnabrück als Eisenbahnknotenpunkt", "Leben und Treiben auf einem größeren Bahnhof", "Eisenbahn und Wirtschaft", und "Welche Vorteile hat die Elektrifizierung der DB?"

19 Schulen waren zur Teilnahme aufgefordert und es gingen ca. 300 Arbeiten ein. 100 Preise wurden in Form von Fahrten und Büchern verteilt. Die Hauptpreisträger hatten bereits eine zweitägige Fahrt nach Großenbrode unternommen. Gleich nach unserer Ankunft in Köln besuchten wir die Fahrkartendruckerei, die aus rationellen Gründen noch in einem Bunker untergebracht war. Hier werden jährlich etwa 150 Mill. internationale Fahrkarten gedruckt. Nach der Besichtigung des Doms, der Funk- und Fernsehstudios des WDR und des Pratoriums (Ruinen eines römischen Rathauses unter dem Fundament des neuen Kölner Rathauses) begann die Preisverteilung, in deren Verlauf Herr Bundesbahnrat Schmidt vom Bundesbahn-Verkehrsamt Osnabrück ein sehr aufschlußreiches Referat über die Geschichte der deutschen Bundesbahn hielt. Die wichtigsten Punkte des Referates möchte ich kurz wiedergeben, weil ich glaube, daß sie wirklich wissenswert sind.

Das Defizit ist leider ungefähr das einzige, was der Durchschnittsbürger von der DB weiß. Es ist nun ziemlich billig, immer nur auf das Defizit hinzuweisen, man muß sich auch einmal Zahlen und Fakten vor Augen führen, die leider weniger bekannt sind: Im Verlaufe des Dawesplanes (1924) brachte die damalige Reichsbahn ca. 4,2 Milliarden Mark zur Tilgung der Reparationskosten auf. In den Jahren von 1932 bis 1936 wurden 1 Milliarde Mark an den Staat abgeführt, die für den Bau von Autobahnen und für Personalhilfe verwendet wurden. Dann kam die traurige Bilanz des Zweiten Weltkrieges: 4.300 km Gleis, 17.000 Weichen, 2.000 Stellwerke, 3.000 Eisenbahnbrücken, 8.600 Signale, 10.000 Lokomotiven, 100.000 Güterwagen und 30 Millionen qm Hochbauten waren zerstört oder unbrauchbar. Nach 10 Jahren hatte die DB aus eigener Kraft bereits die Hälfte aller Kriegsschäden beseitigt. Sie mußte aber nicht nur Zerstörtes wieder aufbauen, sondern auch Bestehendes erneuern und verbessern; denn in den Kriegs- und Nachkriegsjahren waren die Anlagen der Bahn wie der Lokomotiv- und Wagenpark übermäßig abgenutzt, aber kaum gepflegt und erneuert worden.

Es fehlen der Bundesbahn heute noch rund 30 Milliarden DM, um alle Kriegsschäden restlos zu beseitigen und ihren Betrieb voll leistungsfähig zu erhalten. Sie bemüht sich heute um die Beseitigung ungleicher Bedingungen gegenüber anderen Verkehrsträgern. Ihre Devise lautet:

Immer sicherer, schneller, bequemer!

-rk-

Eisen-Keller
das Fachgeschäft
für Eisenwaren
und Bastlerbedarf

Musikinstrumente aller Art



Stimmungen · Reparaturen
NORDHORN
Bentheimerstr. 12 · Tel. 2794

Das Buch fürs Leben

... ein Sparkassenbuch

von der

Kreissparkasse

Nordhorn

TER DER GESAMTPLANUNG . DIPLOMKAUFMANN . TEXTILINGENIEUR . LEITER DER F
 LOMCHEMIKER . BETRIEBSLEITER . MARKTFORSCHER . LEITER DES RECHNUNGSWESE
 MIKERINGENIEUR . LEITER DER RECHTSABTEILUNG . MASCHINENBAUINGENIEUR . S
 KTROINGENIEUR . STATISTIKER . WEBEREILEITER . DIREKTOR . WERBELEITER
 UKTIONSPLANER . LEITER DER FINANZBUCHHALTUNG . HAUPTGESCHÄFTSLEITER .
 TENRECHNER . ARBEITSTUDIENFACHMANN . PROKURIST . DIPLOMPSYCHOLOGE .
 LOMVOLKSWIRT . PERSONALLEITER . LEITER DER PRESSESTELLE . VERKAUFSLEITE
 NNEREINGENIEUR . LEITER DES UNFALLSCHUTZES . GESCHÄFTSLEITER . JURIST
 ATZFORSCHER . LEITER DER STEUERABTEILUNG . QUALITÄTSFÖRDERER . WERKSARZ
 LOMPHYSIKER . TEXTILFORSCHER . ENERGIEWIRTSCHAFTLER . AUSBILDUNGSLEITER
 PPENLEITER . FERTIGUNGSDISPONENT . LEITER DES LIEFERWESENS . FÜRSORGERI
 EBEENTWICKLER . ORGANISATIONSFACHMANN . VERSANDLEITER . BAUINGENIEUR .
 HNISCHER EINKÄUFER . ABTEILUNGSLEITER FÜR ÜBERSEEGBIETE . EXPORTFACHMANN
 TER DER LOCHKARTENABTEILUNG . REVISIONSFACHMANN . WERKZEITSCHRIFTLITER
 ORLEITER . AUFTRAGSDISPONENT . FACHREFERENT . LEITER DER GESAMTPLANUNG
 LOMKAUFMANN . TEXTILINGENIEUR . LEITER DER FINANZBUCHHALTUNG . BETRIEBS
 KTFORSCHER . LEITER DES RECHNUNGSWESENS . CHEMIKERINGENIEUR . LEITER
 RECHTSABTEILUNG . MASCHINENBAUINGENIEUR . STATISTIKER . WEBEREILEITER
 EKTOR . WERBELEITER . PRODUKTIONSPLANER . HAUPTGESCHÄFTSLEITER . KOST
 EITSSTUDIENFACHMANN . PROKURIST . DIPLOMPSYCHOLOGE . DIPLOMVOLKSWIRT .
 SONALLEITER . LEITER DER PRESSESTELLE . VERKAUFSLEITER . SPINNEREINGEN
 TER DES UNFALLSCHUTZES . GESCHÄFTSLEITER . JURIST . ABSATZFORSCHER .
 TER DER STEUERABTEILUNG . QUALITÄTSFÖRDERER . WERKSARZT . DIPLOMPHYSIKE
 TILFORSCHER . ENERGIEWIRTSCHAFTLER . AUSBILDUNGSLEITER . GEBIETSLITER
 TIGUNGSDISPONENT . LEITER DES LIEFERWESENS . FÜRSORGERI . GEWEBEENTWIC
 ANISATIONSFACHMANN . VERSANDLEITER . TECHNISCHER EINKÄUF
 EILUNGSLEITER FÜR ÜBERSEEGBIETE . LEITER DER LOCHKARTEN
 ISIONSFACHMANN . AUFTRAGSDISPONENT . MARKTFORSCHER . BETRIEBSLEITER .
 HREFERENT . DIPLOMKAUFMANN . TEXTILINGENIEUR
 TER DER FINANZBUCHHALTUNG . LEITER DER RECHNUNGSWESENS . MARKTFORS
 TER DES RECHNUNGSWESENS . CHEMIKERINGENIEUR . LEITER DER RECHTSABTEILUNG
 CHINENBAUINGENIEUR . ELEKTROINGENIEUR . STATISTIKER . WEBEREILEITER .
 EKTOR . WERBELEITER . PRODUKTIONSPLANER . HAUPTGESCHÄFTSLEITER . H
 TENRECHNER . HAUPTGESCHÄFTSLEITER . KOSTENRECHNER . PROKURIST
 LOMPSYCHOLOGE . DIPLOMVOLKSWIRT . LEITER DER PRESSESTELLE . R DES UNFALLSCH
 KAUFLEITER . SPINNEREINGENIEUR . LEITER DER FINANZBUCHHALTUNG . IST . ABSATZF
 TER DER STEUERABTEILUNG . LEITER DER RECHNUNGSWESENS . DIPLOMPHYSIKER
 ATZFORSCHER . TEXTILFORSCHER . ENERGIEWIRTSCHAFTLER . AUSBILDUNGSLEITER
 PPENLEITER . FERTIGUNGSDISPONENT . ORGANISATIONSFACHMANN . LEITER DES I
 SORGERIN . GEWEBEENTWICKLER . VERSANDLEITER . BAUINGENIEUR . TECHNISC
 EILUNGSLEITER FÜR ÜBERSEEGBIETE . EXPORTFACHMANN . REVISIONSFACHMANN .
 TER DES LIEFERWESENS . TECHNISCHER EINKÄUFER . LEITER DER LOCHKARTENABTEI
 KZEITSCHRIFTLITER . LABORLEITER . AUFTRAGSDISPONENT . FACHREFERENT .
 TER DER GESAMTPLANUNG . DIPLOMKAUFMANN . TEXTILINGENIEUR . LEITER DER F
 LOMCHEMIKER . BETRIEBSLEITER . MARKTFORSCHER . LEITER DES RECHNUNGSWESE
 MIKERINGENIEUR . LEITER DER RECHTSABTEILUNG . MASCHINENBAUINGENIEUR . S

viele Möglichkeiten bei

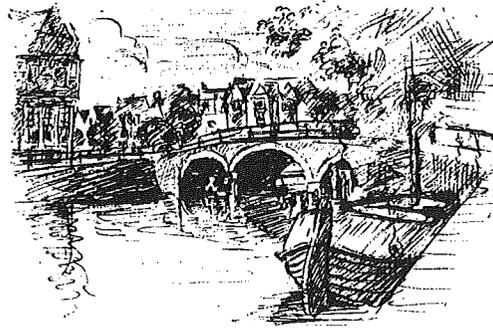


*Amerika
den 27. Okt.
60*

"Seit August 1960 sitze ich, Ehemalige der Klasse 10n1, in den USA. Ich habe das große Glück, als Austauschschülerin bis Juli 1961 bei einer amerikanischen Familie in Albion, Mittel-Michigan, zu leben. Es fing ganz harmlos an.

Herr Schreiber las im August 1959 in meiner Klasse eine Ankündigung des Deutschen "Youth for Understanding"-Komitees vor: Schüler im Alter zwischen 15 und 17 Jahren können sich für einen einjährigen Studienaufenthalt in Michigan bewerben. Es reizte viele von uns, und so bissen wir uns durch Berge von Fragebogen hindurch. Nachdem wir diesen ersten Meilenstein passiert hatten, fuhren wir, drei Mädchen und ein Junge unseres Gymnasiums, im Oktober nach Oldenburg, um uns persönlich vorzustellen. Bis Dezember schwebten wir in Ungewissheit, dann kam die Nachricht. Sie war für drei von uns eine große Enttäuschung, für mich eine Riesenüberraschung und Freude.

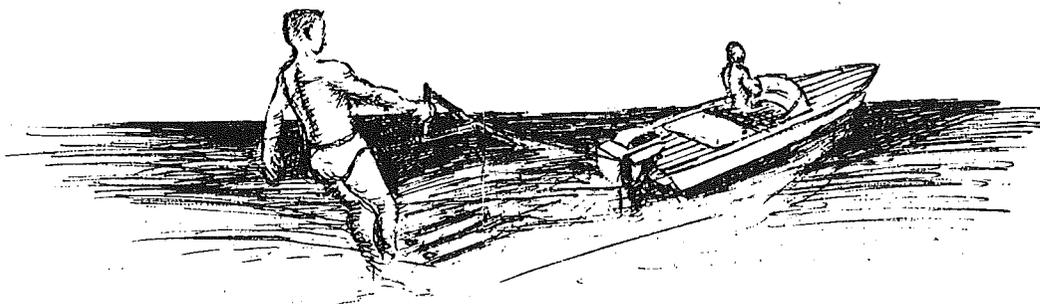
Im August trafen sich 168 Austauschschüler aus fast allen europäischen Ländern und Japan in Amsterdam, darunter 91 Deutsche. Die Leitung unseres Austauschprogramms hat der "Michigan Council of Churches", nach dem "American Field Service" die zweitgrößte Organisation dieser Art. Unser Hotel lag im "Red Light District", dem Sankt Pauli Amsterdams. Die Hotelleitung und die amerikanischen Verantwortlichen waren nicht sehr glücklich darüber, wir dafür um so mehr. Wenn uns die englischen Diskussionen dazu Zeit ließen, sahen wir uns in den drei Tagen unseres Aufenthaltes so viel wie möglich von Amsterdam an.



Am 14. August flogen die meisten deutschen Austauschschüler von Schiphol mit einer Maschine der "SEVEN SEAS AIRLINES" in Richtung Detroit. Beim Morgengrauen aßen wir Frühstück in Island, am Nachmittag vertraten wir uns die Beine in Neufundland, und spät am Abend

nach 28 Stunden Flug stiegen wir, mehr oder weniger bleich, in Detroit aus.

Meine Familie, bestehend aus Mom, Dad, von Beruf Straßenbaumeister, und Lois, meiner 17jährigen "Schwester", nahm mich mit großer Herzlichkeit auf. Bis zum 6. September hatte ich noch Ferien, die zum Einleben und Überwinden der Sprachschwierigkeiten unbedingt nötig waren. Wir hatten heißes Sommerwetter. Ich lernte Wasserskilaufen auf einem der vielen 1000 Seen in Michigan. Es gibt für mich nichts Schöneres, als hinter dem Boot über die Wellen zu fliegen.



Zu Anfang bedeutete die Schule hier nur Arbeit für mich. Ich sehnte die Sonnabende und Sonntage herbei. Ich mußte mich erst an das völlig andersartige amerikanische Schulsystem gewöhnen. Mein Schultag beginnt damit, daß unser gelber Schulbus dröhnend den Hügel hinaufkeucht, der Fahrer, ein Neger, zweimal auf die Hupe drückt und Lois und ich mit unseren Büchern unter dem Arm aus dem Haus hasten. Der Bus holt alle Schüler aus dem Umkreis der Stadt ab. Mein Schulweg ist ungefähr so weit wie von Neuenhaus nach Nordhorn. Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr mit 15 Minuten in unserem "Home-Room". Dort hören wir Schulneuigkeiten über einen Lautsprecher. (Der gute Umlauf ist hier abgeschafft!) Dann gehen wir zu unseren Lehrern. Jeder Lehrer hat einen Klassenraum, die Schüler ziehen in jeder Unterrichtsstunde um. Eine Unterrichtsstunde dauert 55 Minuten. Fünf Minuten Zeit bleibt uns, um aus unseren "Lockers", kleinen Wandschränken neben den "Home-Rooms", unsere Bücher zu holen und den nächsten Unterrichtsraum aufzusuchen.

Mein Stundenplan ist jeden Tag gleich: Biologie, eine Stunde für Schularbeiten, Government (Geschichte der amerikanischen Regierungsform), Mittagspause, Englisch (Vorbereitungsfach für die Universität), Chor und Geschichte der Vereinigten Staaten. Im nächsten Semester werde ich noch Französisch und Fahrunterricht nehmen. Mein Stundenplan klingt für Euch vielleicht sehr "faul", ich weiß es aber besser. Die Schularbeiten sind gesalzen, und jede Woche gibt es "Quizes" oder "Testes".

Die Amerikaner kennen keine Volks-, Mittel- oder Oberschulen, nur die High School. Wenige Fächer sind Pflicht, die anderen kann sich jeder ent-

OFFIZIER DER BUNDESWEHR



Welche Berufspläne haben Sie? Wollen Sie einen strengen, technisch interessanten und abwechslungsreichen Dienst leisten? Wollen Sie schon in jungen Jahren Menschen führen und Verantwortung tragen? Dann werden Sie

Offizier der Bundeswehr.

Offizier sein heißt, sein Leben in den Dienst von Recht und Freiheit, von Volk und Staat stellen. Offizier sein heißt, der Freiheit dienen.

Es gibt zwei Dienstverhältnisse:

Berufsoffiziere dienen auf Lebenszeit.

Offiziere auf Zeit verpflichten sich auf mindestens 3, höchstens 12 Jahre. Dann kehren sie ins Zivilleben zurück, finanziell großzügig unterstützt und jung genug, um zu studieren oder einen anderen Beruf zu ergreifen.

Einstellungsvoraussetzungen für Berufsoffiziere:

Reifezeugnis einer höheren Schule oder entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 25 Jahre.

Einstellungsvoraussetzungen für Offiziere auf Zeit:

Wie bei Berufsoffizieren; oder mindestens Abschlußzeugnis einer Mittelschule bzw. entsprechender Bildungsstand und eine für die Verwendung in der Bundeswehr förderliche abgeschlossene Berufsausbildung. Höchstalter 25 Jahre.

Einstellungstermine: 1. April und 1. Oktober 1961

Auskunft und Bewerbung beim Kommando der Freiwilligenannahme der Bundeswehr, Köln 1, Richartzstr. 2, Postfach 988.

----- ✂
An das Bundesministerium für Verteidigung, Bonn, Ermekeilstraße 27

Ich erbitte Informationsunterlagen über die Offizierlaufbahn in Heer - Luftwaffe - Marine* * Zutreffendes unterstreichen. Bitte in Blockschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben.

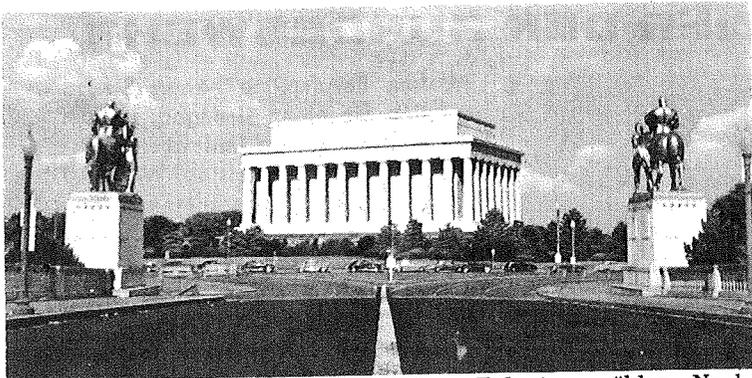
Name: Vorname:

Geb.-Dat.: Schule / Klasse:

Reifeprüfung am: Beruf:

() Ort: Straße:

Kreis: (81/22/ 5 5 19)



Lincoln
Memorial

sprechend seinem Interesse und seinem Talent auswählen. Nach dem 2. Schuljahr kann man abgehen oder freiwillig noch ein Jahr länger bleiben. 90 % der Schüler bleiben bis zur "Gradulation" nach der 12. Klasse auf der "High School". Das Unterrichtsniveau ist natürlich nicht so hoch wie auf unseren Oberschulen; aber ein amerikanischer Grundsatz lautet: Bildung aller Menschen sei das beste Mittel gegen den Kommunismus.

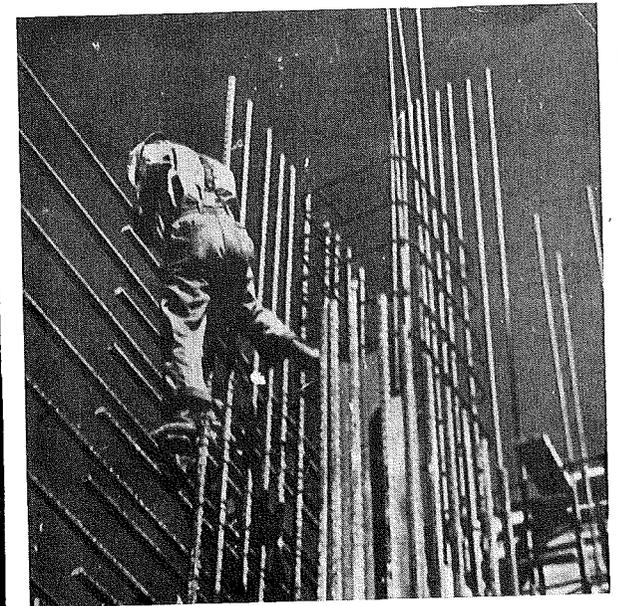
Die amerikanischen Schüler sind uns in vielem überlegen, besonders in der Art, wie sie ihr Schulleben organisieren. Ich bereue es, daß ich nie in unserer SMV war; ich könnte Euch die Unterschiede viel besser klar machen. Hier in Albion bin ich Mitglied des "Youth Councils". Die Mitglieder sind Vertreter unserer Schule (des "Albion College"), der verschiedenen Vereine und aller Kirchen der Stadt. Wir wollen die Ansichten der Jugend vertreten, Erwachsene und Schüler zusammenführen und uns über unsere Verantwortung im Staate klar werden, um später gute Bürger zu werden. Unser "President", ein Junge aus der Senior Class (12), ist ein Neger. Wenn sich jemand zu Wort meldet, wird er aufgerufen, steht vor Jesse auf und sagt: "Mr. President, I have a question . . ." Wir haben ein eigenes Radioprogramm, und ich glaube, daß unser "Youth Council" zu etwas nütze ist. In größeren deutschen Städten gibt es sicher ähnliche Organisationen, aber Albion ist ein Städtchen mit nur 110.000 Einwohnern. Unsere High School hat 1300 Schüler, ein Drittel davon sind Neger.

Vor zwei Wochen hatten wir ein verlängertes Wochenende. Meine Eltern i. V. fuhren mit mir nach Washington D. C. Die Fahrt durch die herbstbunten Wälder Pennsilvaniens und Marylands war wunderschön. Am Abend des ersten Tages kamen wir nach Gettysburg, der Stadt der entscheidenden Schlacht gegen die Südstaaten. Die Amerikaner sind sehr stolz auf ihre Geschichte und haben mit großer Sorgfalt an allen wichtigen Plätzen Denkmäler aufgestellt. Der Norden und der Süden sind sich jetzt auch noch nicht freundlich gesinnt. Jeder Nordstaatler sagt, er wandere lieber aus, als daß er im Süden wohne, und in Washington, wenig südlich der Trennungslinie, würde man schon keinen Kompaß mehr verkaufen, da er nach Norden zeigt.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Washington. Es ist eine schöne Stadt, ohne eine einzige Fabrik. Überall stehen weiße Marmorgebäude in gepflegten Grünanlagen Denkmäler für die großen Präsidenten Amerikas und Museen. In meiner Erinnerung ist Washington strahlender Sonnenschein, weißer Marmor und weiße Straßen, vollgepfropft mit riesigen Straßenkreuzern."

amerika

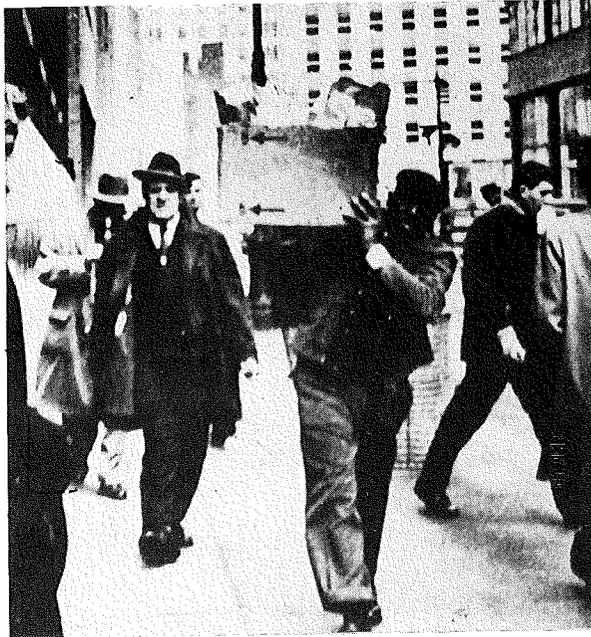
im anfang war



die tat



New York



Detroit

Florida, den 3. Febr. 61

"Eigentlich hatte ich noch Schule, aber ich nahm mir ein paar Tage früher frei und machte mich mit meinen "foster parents", meiner amerikanischen Schwester und der verhutzelten, aber lebenslustigen Grandma auf nach Florida! Ohne Ablösung fuhr Dad vier Tage lang durch India, Kentucky - das Land der Pferde und der "Hill-Billies" -, durch Tennessee, wo unser Weg den Krümmungen des Flusses folgte, Georgia mit seinen Baumwollplantagen, und endlich durch Florida.

Im Norden Floridas machte die einsame Landschaft einen unwirklichen Eindruck. Die Bäume streckten ihre abgestorbenen Äste gegen den Himmel, als wollten sie versuchen, die Ketten des Moores abzuschütteln, das sie bedeckte. Viele Meilen lang schien die Straße der einzige trockene Boden zu sein. Überall umgaben uns Sümpfe, feuchte Wälder und Herden verwilderter Schweine, die zu einer Farm irgendwo im Wald gehören mußten, tummelten sich im Schlamm.

Florida bot ein liebliches Bild. Die schmutzige Farbe der Seen hatte sich in ein strahlendes Blau verwandelt. Entlang der Straße sah ich Plantagen von Apfelsinenbäumen, die man in schnurgeraden Reihen angepflanzt hatte. Es war Erntezeit, und wir hielten am Weg und aßen die überreifen, zuckersüßen Apfelsinen, Mandarinen und Pampelmusen, die an Obstständen kostenlos angeboten wurden.

Zwei Tage lang bummelten wir durch Florida, um möglichst viele der Sehenswürdigkeiten zu be-

suchen. Am ersten Nachmittag gingen wir in "America's Tropical Wonderland", einen Park, in dem seltene und exotische Pflanzen aus vielen Ländern mich in eine Wunderwelt versetzten. Wir fuhren in geschlossenen Motorbooten unter Palmwedeln und Orchideen auf den Flüssen entlang und in Buchten eines großen Sees. Neben den blühenden Cameliendbüschen, mitten auf den Rasenflächen oder auf den vielen Holzbrücken saßen Mädchen in Ballkleidern, deren einzige Aufgabe es war, Fotomodell zu spielen. Auf mich machten sie den Eindruck, als fröhen sie, denn trotz Sonnenscheins war das Wetter kühl. Wir suchten uns einen guten Platz auf den Tribünen am Seeufer und sahen die "Cypress Garden Water ski Show", die überall in den USA berühmt ist.



Unser Endziel war ein kleines Haus außerhalb von Lake Worth in Südflorida, wo wir bei Verwandten meiner amerikanischen Familie unterkamen.

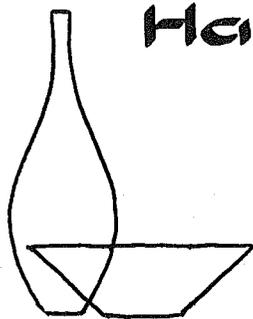
Lake Worth, nahe bei Palm Beach, wo Kennedy im Augenblick wohnt, ist nicht weit von Miami Beach entfernt. Nach unserer Ankunft hockten wir uns alle um das warme Kaminfeuer. In diesem Jahr hatte Florida einen kalten Winter.

Wir lasen später in Zeitungen von -10 und -20 Grad Celsius Kälte in Michigan, worauf uns wieder etwas wärmer wurde. Meine Schwester Lois und ich stapften durch den Sand des weißen Palmstrandes, sammelten Muscheln und wateten durch das Wasser. Der Atlantik zeigte alle Blauschattierungen vom hellen Türkis am Ufer bis zum dunklen Violett am Horizont, wo höhere Wellen den Golfstrom anzeigten. Schließlich wagte ich mich ganz ins Wasser, doch die hohen Wellen machten das Schwimmen unmöglich.

Obwohl an allen Ecken ein Santa Klaus stand, die Städte in der Nacht von leuchtend bunten Neon-Weihnachtsdekorationen erhellt wurden, kam bei mir nicht die geringste Weihnachtsstimmung auf. Zwar hatte meine Familie einen Weihnachtsbaum, der hier wie in Deutschland in fast keiner Familie fehlt, zwar sah ich auch Adventskränze, die hier in den letzten Jahren immer beliebter werden, aber ich vermisse meine Freunde und meine Familie.

Heute sitze ich wieder im tiefverschneiten Albion. Ein ausgefranster Strohhut, Ansichtspostkarten, mein Tagebuch: Florida ist für mich nur noch eine schöne Erinnerung.

Eure
Silke Scherz



**Hans
Buchholz**

**Handwebarbeiten Kunstgewerbe
Bentheimer str. 1**

Reiseimpressionen

breitach klamm

die wasser der breitach
schäumen und strudeln.

der forellenfischer
ins flußgeröll gestemmt
wirft sein netz in die strömung.

am ufer entlang
über morastige
wiesen
moosige steine
algenschnodder
wandern wir zur klamm.

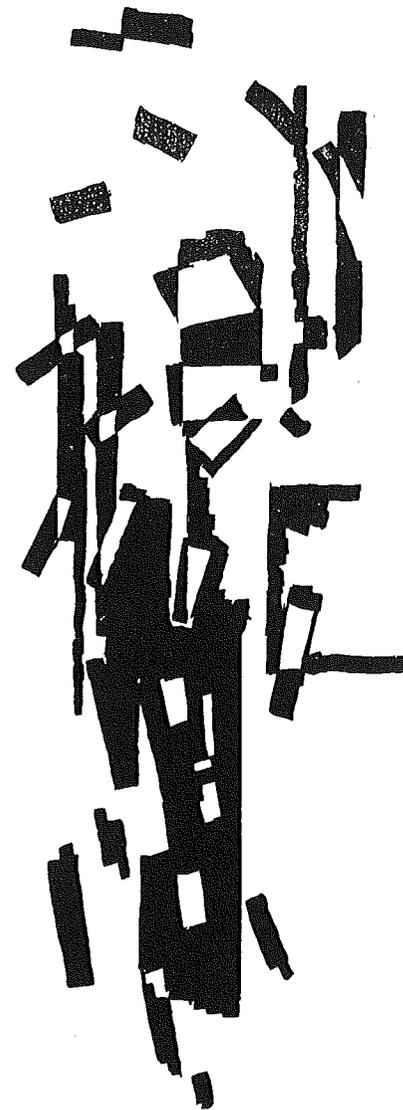
es dämmt
der wärter läßt
mürrisch
die späten gäste ein.

ein brausendes gischtungeheuer
stürzt sich auf uns
der kalte fels zwingt es eisern
in die schlucht
das wildwasser brüllt und tobt
gegen die fesseln.

orgeln
schleif
steine
stukas
dampf
pfeifen
messer
nebel
hörner
rasende
schlagzeuge.

taub und stumm
klettern wir fort
der bach schäumt leiser
schüchtern
blickt ein strauch in die tiefe.

ali



Fragen Sie Frau Ulla!

Frau Ulla! Folgende Anzeige, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, entdeckte ich zu meinem Spaß in der netten Bierzeitung, die eine Abiturklasse des letzten Jahrganges herausgab:

"Leerstehendes Fluppenzimmer zu vermieten!
Günstige Lage (5 sec. vom Gymnasium entfernt!)
Ernsthafte Angebote an Exschulsprecher T. Schlüssel
unter Deckadresse Schmidt."

Frau Ulla, wäre es Ihnen nicht möglich, dieses Angebot an die Schulleitung weiterzureichen, die sich den diesbezüglichen Wünschen der "Vulkanisten" bislang verschloß? (Ich füge ein Dokumentarfoto bei)



Die Lage ist um so ernster, als die Firma Unverfehrt bereits plant, einen größeren Posten Gasmasken anzuschaffen, um ihre Verkäuferinnen und die unschuldigen Kunden in den Schulpausen vor Nikotinvergiftung zu bewahren.

Ihr treuer N. N.

Lieber N. N. ! Leider blieb eine ähnliche Anmerkung an dieser Stelle bislang unbeantwortet. Ich hätte einen neuen Vorschlag. Da der jüngst fertiggestellte Anbau nur von der Oberstufe benutzt wird, könnte man diesen Schülern dort auf den Gängen das Rauchen erlauben. Unterbinden kann man es nämlich doch nicht. Und ehe unsere Schüler anecken, sollte man sich an höherer Stelle mal überlegen, ob es sich nicht so regeln läßt.

Frau Ulla

Liebe Frau Ulla!

Könnten Sie mir sagen, wie man sich als Junge verkleidet? Ich habe eine Lehrkraft, die Jungen vorzieht, obwohl sie selber weiblichen Geschlechts ist. Ich möchte deshalb als Junge kommen.

Eine Schülerin

Arme, geplagte Schülerin! Da es eine Tatsache ist, daß Lehrerinnen Jungen vorziehen, kann man vielleicht einmal den Spieß umdrehen. Sind nicht auch bei den männlichen Vertretern die Schülerinnen beliebter? Deswegen bleibe ein Mädchen! Was soll Dir die eine Lehrerin, wenn Du dafür beim männlichen Lehrkörper um so mehr Chancen hast?!

Frau Ulla

Sehr geehrte Frau Ulla!

Was würden Sie tun, wenn Ihre Eltern Sie mit einem Manne verheiratet würden, den Sie nicht lieben?
Eine schmerzlich Wartende

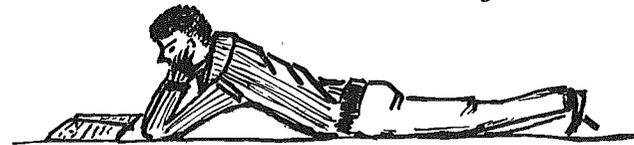
Du armes Menschenkind! Ich dachte, wir wären aus dem Mittelalter heraus! Wenn aber Deine Eltern noch so veraltete Vorstellungen haben, daß sie meinen, sie müßten ihre Tochter an den Mann bringen, so kann ich nur sagen:
Erziehe sie Dir besser! Frau Ulla

Verehrte Frau Ulla!

Als ich in der jüngsten Zeit nach einigen Stunden gesunden Schulschlafes mir in den Fluren unserer Anstalt die Beine vertrat, geriet ich zufällig in die Räume einer sogenannten Schülerbücherei, von deren Existenz ich bislang nur gerüchtweise vernommen habe. Ich putzte ein wenig Staub und konnte bald Stapel glänzender Bücher aus den neuesten Produktionen bewundern. Manchmal entdeckte ich sogar hier und da einen Schüler, der sich ein Buch auslieh!

Meine liebe Frau Ulla, hier wird einem guten Zweck schlecht gedient! Können nicht die erheblichen Beträge, die für die Schülerbücherei "ausgeworfen" werden, einem besseren Ziel zugeführt werden, etwa der Stadtbücherei, die gern ihre wertvollen Bestände ergänzen würde? Muß ein Konkurrenzunternehmen großgepöppelt werden, das ständig im Staub zu ersticken droht? Im übrigen scheint die Schülerbücherei einen neuen hoffnungsvollen Weg zu beschreiten: Mir fiel in ihren Räumen ein nettes Buch in die Hände, das eine bekannte Nordhorner Buchhändlerin wegen seines schmutzig-obszönen Inhalts sich zu verkaufen weigert. Es heißt "Die Rote" (Alfred Andersch). Vielleicht verbreitet unsere Bücherei demnächst ein Flugblatt mit folgenden Slogans: "Geheimnissen des Lebens auf der Spur! Habe auch Du Erfolg im Leben! Es wird Dir nichts verborgen bleiben! Lies den neuen Erfolgsschlager "Die Rote" Denn Aufklärung - was es auch sei - verschafft die Schülerbücherei!"

Ergebenst Ihr ali



Lieber ali! Obwohl ich das Gymnasium über ein Jahrzehnt besuchte, habe ich von einer solchen Einrichtung immer nur gehört. Meiner Ansicht nach sollten die Schüler mehr, d.h. überhaupt darauf hingewiesen werden. Aber vielleicht soll die Bücherei nur den "armen" Lehrern dienen, die in der Stadtbücherei für jedes Buch eine Leihgebühr von DM 0,10 berappen müssen, während sie hier ihre Lektüre umsonst beziehen können.

Ist sie aber wirklich für die Schüler da, wäre doch mehr Vorsicht bei der Auswahl der Bücher am Platze. Oder schafft der zuständige Lehrer sie etwa an, ohne daß er vorher von dem Inhalt Kenntnis genommen hat? Armes Vaterland! Denn ein solches Buch gehört nicht in eine Schülerbücherei!!!

Frau Ulla

27

Liebe Frau Ulla! Eine bekannte Biologin unserer Schule hat demjenigen einen Preis in Aussicht gestellt, der den passenden Namen für den Kanal findet, der vom linken zum rechten Ohr quer durch den Kopf führt und beim Schüler besonders ausgeprägt ist. Können Sie ihr nicht behilflich sein, wo doch ein Preis lockt?
Ihr -ja-

Lieber -ja-! Nach einigem Überlegen habe ich eine Lösung der Preisfrage gefunden, die mir sehr treffend zu sein scheint. Ich schlage vor, den berühmten-berühmten Kanal auf den Namen: DER BEHRENDSCHE KANAL zu taufen. Gefällt er Dir nicht auch?

In freudiger Erwartung der Prämie
Frau Ulla

P.S.: Neuentdeckungen werden doch in den Naturwissenschaften immer nach dem Entdecker benannt.

Liebe Frau Ulla!
Können Sie mir ein wirksames, schmerzstillendes Heilmittel nennen, das gegen einen an den Kopf geworfenen Wecker hilft?

Ein im Geist schon getroffener Schüler

Lieber Schüler, der Du im Geiste schon getroffen bist!
Wie gern möchte ich wissen, welcher Vermessene (oder welche Vermessene?) Dir mit einem Wecker nach dem Leben trachtet!!! Soviel ich erfahren konnte, diente dieses ungewöhnliche Mordinstrument bislang als Klingel im Neubau, da man dort aus Sparsamkeitsgründen (man bedenke: dieser Stromverbrauch!!!) keine eingebaut hat. Ich kann Dir nach dem Grundsatz "Vorbeugen ist besser als heilen" nur warm empfehlen, dieser rigorosen kampfeslustigen Person Baldrian in die Frühstücksmilch zu träufeln. Wirkt dies nicht, setze Dir einen Sturz- oder Stahlhelm auf! Sollte der Helm aber durchschlagen, so helfen Heilsalben, Spalttabletten oder andere vom Arzt verordnete Medikamente.

In kameradschaftlicher Verbundenheit
und mit tiefem Mitgefühl Frau Ulla

... alle

Schulbücher

vorrätig bei:

Charlotte
Stier

Buch- und Kunsthandlung-
Kokenmühlensstr. 1

«Nimmer stillsteh'n,

immer streben»
Zur diesjährigen
Entlassungsfeier

Wolfgang Sauer konnte als Sprecher der diesjährigen Abiturientia bei der Entlassungsfeier am 4. März eine stattliche Reihe von Ehrengästen begrüßen: die beiden ehemaligen Schulleiter, die Oberstudiendirektoren i. R. Pfeiffer und Leonhardt, Bürgermeister Opolony, Stadtdirektor Steigerthal sowie die "silbernen" und "leicht angegoldeten" Abiturienten der Jahrgänge 1936 und 1931, die Studienrat i. R. Oberthür, den Klassenleiter des Jahrganges 1936, in ihrer Mitte hatten.



Der "silberne" Abiturientenjahrgang 1936 vor dem Gymnasium

Von den 12 Abiturienten des Jahrganges 1936 sind als Offiziere im 2. Weltkrieg Helmut Wolff und Ernst Paschen gefallen. Ihre zehn Mitschüler und ihr Studienrat Oberthür waren zur Entlassungsfeier der diesjährigen Abiturienten gekommen:

Adolf Beuningh, Wilhelm Boll, Berend Harms-Emsink, Gerhard Haverkamp, Kurt Krüger, Herrmann Meinders, Horst Müller, Martin Schrader, Franz Sprinkmeyer, Frau Carola Donauer, geb. Zimpel.

Den Dank der Eltern an die Schule und die Stadt sprach Rechtsanwalt Gehrke aus. Mittelschulrektor Kip (Neuenhaus) überbrachte die Glückwünsche der Ehemaligen und erinnerte an die bescheidenen Anfänge der Nordhorner "Aufbauschule", als die Gesamtzahl der Schüler so groß war wie die Zahl allein der diesjährigen Abiturienten.

Bürgermeister Opolony überreichte das Stipendium der Stadt Nordhorn in Höhe von DM 800, -- für das erste Studienjahr an Klaus Grisard und sprach den Wunsch aus, daß der neue Rat der Stadt Nordhorn dieser Tradition folgen möge.

Fritz Lindemann (Klavier), Joachim Klann (Violine) und Peter Törpisch (Klavier) lockerten die Feierstunde durch Sätze aus dem Violinkonzert a-moll von Vivaldi und der Klaversonate Nr. 3 von Beethoven auf.

Im folgenden geben wir einige Gedanken aus der Rede Oberstudiendirektors Mikin wieder:

"Ihr "Wandern von einem Jahr zum andern" in der Obhut Ihrer Lehrerinnen und Lehrer hat Sie zu dem Ziel geführt, das Sie und Ihre Eltern - aber auch Ihre Lehrer! - sehnlichst herbeiwünschten. Freude und Stolz über das Erreichte erfüllen Sie, und jeder, der selbst einmal den Tag der Entlassung nach bestandener Reifeprüfung durchlebte, vermag Ihr Hochgefühl mitzuempfinden. Die Enge der Schule ist gesprengt, das Herz befreit, die Gegenwart ein goldner Tag! Und Sie gleichen dem Jüngling, den uns Martin Strub besingt:

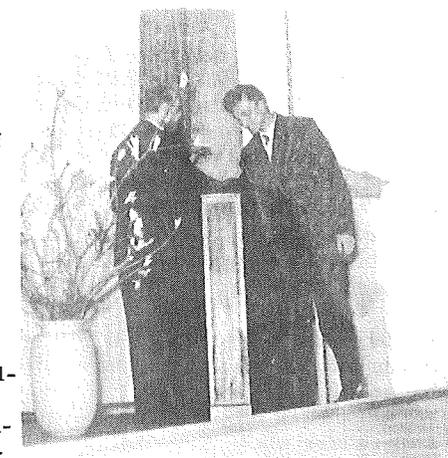
Und er stand und er griff und er spürte,
das Leben, das Leben war nah,
und die schlanke, die heiße, geschürte,
die Flamme, die Flamme war da!

Und er ritt auf dem Schimmel, dem Schimmel,
der Schimmel hieß Anbeginn.
Und der Himmel, der herrliche Himmel,
der Himmel war groß um ihn!

Und solch ein herrlich-kraftvoller Anbeginn wird Sie tragen, hinaustragen aus dem bisherigen Lebensbereich, hineinragen in neue Weiten, die zu erobern Sie sich anschicken. Wie aber Roß und Reiter vom stürmischen Lauf ermatten, so werden Sie auch schließlich innehalten und verhoffen, wenn die frische Kraft erlahmt und "der herrliche Himmel" sich umwölkt, Sie werden Atem schöpfen, und das Auge wird spähend und prüfend "die Ferne" abtasten und nach Wegmarken suchen: Es gilt, die erste Bewährungsprobe zu bestehen, allein wägen und entscheiden und die Richtpunkte für Ihren weiteren Weg zu bestimmen. Die Welt, die Sie bisher nur aus der Geborgenheit des Elternhauses oder aus der Sicherheit der Schulstube durch die Fensterscheiben hineinschauen sahen, diese Welt ist Ihnen nun ganz nahe gerückt. . .

Sie gleicht einem Kaleidoskop, vielleicht dem buntesten, sicher aber dem empfindlichsten und veränderlichsten, das bisher ein Menschaugen gesehen hat, denn kaum wiederholt sich der gleiche Aspekt der für uns willkürlich durcheinanderpurzelnden Bildchen von einem Tag zum andern, . .

Bürgermeister Opolony überreicht das Stipendium der Stadt an Klaus Grisard



Täglich werden Sie mit neuen Bildern, neuen Anrufen und Aufrufen überhäuft, und da einfach zu viel aus aller Welt auf uns einströmt, gleitet das meiste wie ein flüchtiger Film vorbei, dessen Farben zu einem undefinierbaren Grau verschwimmen können. . .

Ich wünsche, daß auch Sie wie Hans Arp angesichts der grauen Zeit zu den "Erschauenden und Lebenden" zählen, die sich nicht verwirren lassen von der Vielfalt der Erscheinungen, die nicht abgestumpft in Gleichgültigkeiten fallen, sondern hellwach das bunte Geflimmere abtasten und prüfen mit kritischem Auge! Wer erkennen will, was um ihn hertreibt, darf sich selbst nicht ständig treiben lassen, sondern muß von Zeit zu Zeit innehalten und das Gelände sondieren. Erst nach längerem Suchen wird er den Standort finden, der genügend sicher, fest und überhöht ist, um die Nähe und Ferne in gleicher Weise überschauen zu können, um die Ziele zu erkennen, die zu erreichen strebenswert sind. . .

Keinem Menschen bleibt dieses Suchen nach dem eigenen Standort erspart, ebensowenig das Ringen um die Maßstäbe, nach denen Dinge und Menschen, die Erde und die Sterne, Materielles und Geistiges auf ihre rechte Wertigkeit gemessen werden. Ihre Eltern, Lehrer und Pfarrer haben sich bemüht, Sie mit Maßstäben zurüsten und in die vielschichtige Welt der Werte hineinzuführen, in die mit Geräten meßbaren Werte der naturwissenschaftlich-technischen Welt wie in die Werte der politischen, ethischen und religiösen Bereiche. Sie entdeckten den Wert des eigenen Ichs, des selbständigen Denkens, aber auch die Grenzen, gezogen von einem anderen selbständig denkenden Ich, gezogen von den Gemeinschaften, in denen Sie leben. Sie entdeckten die Wandelbarkeit von Maßstäben und Werten, als die Vergangenheit vor Ihnen aufgeschlagen wurde und Sie erkannten, daß mehr als einmal in der Geschichte Ihres Volkes und der Menschheit sich eine Umwertung aller Werte vollzogen hat, daß die Menschheitsgeschichte selbst einem riesigen Kaleidoskop gleicht, in dem Sie außer dem ewigen Werden und Vergehen kaum "ewige, eiserne, große Gesetze", nach denen "wir alle unseres Daseins Kreise vollenden", finden können. Die Fragwürdigkeit alles Lernens und Lehrens, aller heute genannten Maßstäbe und Werte verstärkt sich für Sie auch noch dadurch, daß Ihre Eltern und Erzieher selbst durch eine mehrfache Umwertung aller Werte hindurchgehen mußten. Die Fragwürdigkeit kann so zum Zweifel führen und der Zweifel zur Verzweiflung, wenn das kritische Betrachten sich allein dem Zweifel um des Zweifels willen unterwirft und nichts als Sinnlosigkeit sieht. Sie wirkt hinein in die Sinnentleerung der Worte, wie sie etwa Ionesco in seiner "Kahlen Sängerin" demonstriert, bis in die Zertrümmerung der Worte und die Neumontage von Wortungeheuern, wo die Wortfetzen mitunter erratischen Blöcken gleichen, wirklichen Errata: Irrtümern!

Das Erfahren der Fragwürdigkeit kann aber auch zur Flucht vor dem selbständigen Denken, zum Aufgeben jeder eigenen Urteilsbildung führen und verführen, so daß der einzelne sein Gesicht, ja sogar seine Haut verliert. Diese Selbstaufgabe, das blinde Untertauchen in einer anonymen Gruppe oder Masse und das Sich-willenslos-Leitenlassen von irgendwem zu irgendwas in dumpfer, triebhaften Dahinvegetieren ist scharf aufgespießt in Ionesco's "Nashörnern", die uns erst jüngst von der Bühne unseres Nordhorner Theatersaales entgegenstampften. Wie immer wir zu solchem Absurden stehen, eines müssen wir zugeben, daß der Dichter Menschliches, Allzumenschliches erblickt und auf seine Weise uns verständlich zu machen versucht, daß er uns "erschauern" und "beben" lassen will vor den Tiefen und Flachheiten menschlicher Lebensmöglichkeiten. . .

In eine bunte und schillernde Welt treten Sie, meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten, ein, in eine menschliche Gesellschaft, der das Grau ebenso anhaftet wie das Suchen nach Formen, neuen Verhaltensweisen und neuen Wahrheiten in allen Bereichen des politischen, sozialen, ethischen und religiösen Lebens hier wie in Amerika, Afrika oder Asien. Von Ihnen erwartet man, daß Sie Wegweiser und Vorbilder auf dem Zug in die unbewältigte Zukunft werden. Auf jeden einzelnen kommt es dabei an!

In unserer turbulenten Zeit unterliegt die Jugend leicht der Gefahr einer destruktiven Kritik, der Kritikasterei und Nörgelei wie auch selbstherrlicher Arroganz und Besserwisserei. Halten Sie sich davon ebenso frei wie vom Zweifel allein um des Zweifels willen. Solche Verhaltensweisen führen zur Wertblindheit, zum Illusionismus, zur Einbuße an der Menschenwürde. Bewahren Sie sich davor, "Nashörner" zu werden! Mühen Sie sich vielmehr um konstruktive Kritik! Sie beginnt mit der nüchternen Bestandsaufnahme dessen, was ist. Sie verlangt die ebenso nüchterne Prüfung dessen, was war, damit aus der Sinngebung von Vergangenheit und Gegenwart eine sinnvolle Zukunft erwächst. Freilich, jedes Suchen nach einer solchen Sinngebung ist vom Irrtum bedroht. Nur ein ständiges, waches Bemühen um eine möglichst umfassende Prüfung der Prinzipien unseres Seins kann Sie der Wahrheit immer wieder näher bringen.

Wenn Sie die Größe und Großartigkeit Ihres Auftrages empfinden, wenn Ihnen bewußt bleibt, daß Sie Ihr Tun und Lassen vor Ihrem Gewissen, vor dem nächsten und fernsten, im letzten - vor Gott zu verantworten haben, dann sollten Sie mitten in einer sich wandelnden Welt, deren Horizonte im fernen All verschwinden, trotz allem Niederdrückenden und Enttäuschenden treue, aber auch irühliche Wahrheitssucher bleiben. Meine guten Wünsche für Ihre Lebensfahrt fasse ich in die Worte des Lebenspruches, mit dem der Singkreis Ihnen das Geleit geben wird:

Heller sollst Du Dich entzünden,
höher Deine Flamme schüren, allen Wesen,
Mensch und Tieren, zugetan, Dich selbst ergründen.

Nimmer stillsteh'n, immer streben
aus dem Heute in das Morgen.
Weise hält der Tag verborgen
tiefste Freude, reinstes Leben."

Stoßgebet einer Mutter nach dem Abitur

13 Jahr - Gott sei's geklagt -
hat man sich selbst auf der Schule geklagt.
Getreu dem Motto: Wissen ist Macht,
hat jeder uns mit viel Ballast bedacht.
Doch nach dem Abi warf man's fort,
viel Angelerntes ging über Bord.
Man hatte sein Scheinchen, famos, famos,
jetzt war man die Schule für immer los!



Denkstell! - zwar war man frei, das Leben fing an,
zuerst der Beruf und später der Mann!
Doch es kamen Kinder, sie wurden groß,
und endlich ging wieder die Schule los.
Und ohne zu wollen, ganz von allein,
fiel mir ein kleines Wörtchen ein.
Es gehörte dazu nicht viel Phantasie,
Lichtenberg's "Tragische Ironie".



Doch gab's zuerst noch keine Pleiten,
noch konnt' ich alle Schularbeiten.
Die ersten vier Klassen waren nicht schwer,
das dicke Ende kam hinterher!
Ich sah nun bald zu meinem Schreck,
was einst vorhanden, war jetzt weg!
So oft wir Schularbeiten machten,
passiert es, daß die Kinder lachten.
Der Ärger war jetzt wirklich groß!
Ach, wär' man doch die Schule los!!

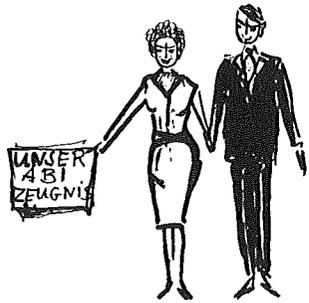


Am Jahresschluß ist's wohl überall so,
die traute Familie ist friedlich und froh.
Doch plötzlich flattert leis und sacht
ein Brief ins Haus - und nun gebt acht,
wie einen netten Familienkreis
ein blauer Brief zu zerstören weiß.
Auftritte, Tränen, im Hals sitzt ein Kloß!
Ach, wär' man doch die Schule los!!



Da kommt's der Mutter gleich in den Sinn:
du mußt jetzt stracks zur Schule hin.
Der Vater tut es nicht - beileibe!
Das überläßt er seinem Weibe!!
Wie'n begossener Pudel steht sie im Korridor
und kommt sich selbst wie der Sünder vor.

Das Herz voller Reue, der Vorsätze viele,
hofft sie, sie kommt eines Tages zum Ziele.
Sie weiß zwar, die Mühe ist riesengroß,
ach, wär' sie doch endlich die Schule los!!



Und so dreht sich das Zeitrad, geschwind, geschwind,
und eines Tages ist's fertig, das Kind.
Das Abitur, es wird geschafft
mit ganzer oder halber Kraft.
Doch wie geht's weiter? Ich mag' nicht dran denken,
wenn uns die Kinder einmal die Enkel schenken?
Bestimmt fängt alles wieder von vorne an,
und Oma steht wie einst ihren Mann.
Es ist und bleibt ihr Lebenslos,
die Schule - die wird sie nie wieder los!!

Frau Törpisch

Buchhandlung

< Danzfuß >

in der Hauptstraße

seit 1896



Ihr Radio- und Fernsehfachmann
Das Haus der Schallplatten

34



* Findet Ihr in
unserer Sommer-
nummer wieder

FÜR DIE
UNTERSTUFE

SPLITTER

"Herr E. ..." "Herr Doktor E.!" "Jawoll, Herr Doktor!"
 "Wat willst'n du?" "Ich, ich hab' meine Turnhose vagesen!"
 "Na, Bursche, tanz in 'ne Unterhose 'rum!" -----

Der "Bursche" erscheint. Alles lacht. Die Halle dröhnt.
 "Ruhe! - Ne, Bursche, so macha wa dat nich! Zieh' schleunigst deine "Nieten"-hosen an!"

Zum Jahreschluß

Mit Macht geht's jetzt auf Ostern zu,
 die Lehrer finden keine Ruh',
 und auch der Schüler muß sich plagen,
 um nicht beim Endspurt zu versagen.

Die Pauker nenn's Saisonarbeit,
 und ihnen tut es auch nicht leid,
 daß manche Schüler schrecklich ringen,
 ihr Schiff noch heil an Land zu bringen.

Und die geplagten Eltern laufen,
 sie steh'n in dichtgedrängten Haufen;
 ihr Kind soll über diese Hürde,
 sei's auch auf Kosten ihrer Würde.

Doch gerne nimmt man dies in Kauf,
 wenn man in des Gesprächs Verlauf
 vom Lehrer die Gewißheit hat:
 "Na ja, es hat noch mal geklappt!"

Die Eltern, frei von allen Sorgen,
 sehen mutig schon auf morgen.
 Nur manchmal kommt die bange Frage
 nach der zukünftigen Lage.

Dieter Gehrke

Die schwierige deutsche Sprache

Es waren einmal zwei Sprößlinge. Sie hatten viel Futter und nähten sich daraus einen Vorhang. Hieran kletterten sie hinauf und kamen zu einem Friseur. Der legte ihnen Wellen, in die sie hineinsprangen. Nach dem Bade besuchten die beiden eine Gastwirtschaft. Da sahen sie, wie jemand mit Löffeln aß. Als sie später an einem Obstgeschäft vorbeikamen, wollte ein Sprößling eine Birne essen, doch es machte "puff" und die Birne zersprang in tausend Stücke. Jetzt gingen sie in den Wald. Dort sah einer der Jungen eine Blume. Er wollte sie abpflücken, aber sie hoppelte davon. Plötzlich rief der eine: "Paß auf, eine Miene!" Der erste aber hob die "Schneider-Mine" auf und sie spazierten weiter. So gelangten sie zu einem schönen Schloß. Sie wollten hineingehen, aber das Schlüsselloch war viel zu klein. Als sie wieder auf der Straße waren, sahen sie vor sich einen Floh. Sie wollten einsteigen, doch es war keine Tür zu sehen. Auf einmal lag vor den Sprößlingen ein Blatt. Als einer sich bückte, um es zu lesen, sah er, daß es welk war. Als sie so weitergingen, stand unversehens ein Bock vor ihnen. Die beiden wollten ihn streicheln, doch er war aus Holz.

Ullrich Dornfeld, 5 c

die Wahrheit über die „langen“ Ferien

In weiten Kreisen der Öffentlichkeit bestehen völlig falsche Vorstellungen über die "langen Schulferien". Mit der Einführung der Fünf-Tage-Woche überschreitet die Zahl der arbeitsfreien Tage die der schulfreien Tage, sofern man den Urlaub der Werktätigen berücksichtigt.

Die folgende Übersicht beweist, daß Lehrer und Schüler keineswegs in bezug auf die "Feiertage" bevorzugt sind.

Übersicht über die arbeitsfreien und schulfreien Tage innerhalb des Kalenderjahres 1960 x)

Monat	Für 'Werktätige		Für Schüler und Lehrer	
	Werkstage	arbeitsfr. Tage	Schultage	schulfreie Tage
Januar	20	11	21	10
Februar	21	8	25	4
März	23	8	27	4
April	19	11	14	16
Mai	21	10	25	6
Juni	19	11	18	12
Juli	21	10	17	14
August	23	8	-	31
September	22	8	26	4
Oktober	21	10	20	11
November	20	10	24	6
Dezember	21	10	19	12
Summe	251	115	236	130
		+ Urlaubstage		einschl. Ferien

x) Es wurden die Feiertage und Feriendaten des Landes Nordrhein-Westfalen berücksichtigt. In einigen anderen Bundesländern verschieben sich die Zahlen geringfügig. Die Gesamtdauer der Schulferien ist auf maximal 85 Tage (einschließlich der in den Ferien liegenden Sonn- und Feiertage) begrenzt.

Entnommen aus dem "Anhang zu Flöttmanns Lehrerkalender" für das Schuljahr 1960/61 (Was der Lehrer wissen muß)

> UNTERNEHMEN SIRIUS <

Leider haben uns die Tagebuchaufzeichnungen Dr. Paulsens nicht rechtzeitig über den Raumpunk der VSE erreicht. Es steht nicht fest, ob das Sirius-Raumschiff sich im Spiralnebel der Andromeda verirrt hat oder den russischen Zoll auf dem von den VSE neu entdeckten Planeten Sirius nicht passieren konnte.

Die Red.



Jahn -

Am 4. Februar 1961 fand im Osnabrücker Pottgrabenbad das 22. Jahnschwimmen statt. Wie in den letzten Jahren wurde das Gymnasium Nordhorn auch an diesem Tag von einer Gruppe von Schwimmern vertreten. Leider war in einem Punkt die Tradition gebrochen worden, denn statt am Freitag nachmittag begannen die Staffelläufe der Schulen am Sonnabend um 8.30 Uhr, so daß unsere Mannschaft schon um 6.30 Uhr in den Bus steigen mußte. 32 Schulen hatten für die 16 Wettkämpfe ihre Meldungen abgegeben. Wir durften auf Grund eines besonderen Systems - Osnabrücker Schulen, Schulen ohne Winterbad, frei für alle Schulen - nur in 8

Wettbewerben starten. Unglücklicherweise schied die 4x50 m Lage Staffelfür Mädchen der Jahrgänge 1945 und früher schon vor dem Start aus, da eine Schwimmerin zu jung war. Doch nun zuerst die sportliche Ausbeute dieses Tages:

4x50 m Lagen, Jungen, Jahrgang 1946 und später

- | | |
|----------------------------|--------|
| 1. Gymnasium Nordhorn | 2:28,5 |
| 2. Ratsgymnasium Osnabrück | 2:55,8 |

6x50 m Brust, Jungen, Jahrgang 1945 und früher

- | | |
|----------------------------|--------|
| 1. Ratsgymnasium Osnabrück | 3:51,2 |
| 2. Gymnasium Nordhorn | 3:54,0 |

6x50 m Kraul, Jungen, Jahrgang 1945 und früher

- | | |
|-------------------------------|--------|
| 1. Gymnasium Nordhorn | 2:56,8 |
| 2. Metallberufssch. Osnabrück | 3:04,2 |

4x50 m Brust, Mädchen, Jahrgang 1945 und früher

- | | |
|-------------------------------|--------|
| 1. Gymnas. f. Mädchen Osnabr. | 2:58,1 |
| 2. Gymnasium Nordhorn | 3:07,8 |

4x50 m Lagen, Jungen, Jahrgang 1945 und früher

- | | |
|-------------------------------|--------|
| 1. Gymnasium Nordhorn | 2:11,8 |
| 2. Metallberufssch. Osnabrück | 2:14,7 |

6x50 m Schulstaffel, Mädchen

- | | |
|-------------------------------|--------|
| 1. Gymnasium Nordhorn | 5:05,2 |
| 2. Gymnas. f. Mädchen Osnabr. | 5:26,6 |

8x50 m Schulstaffel, Jungen

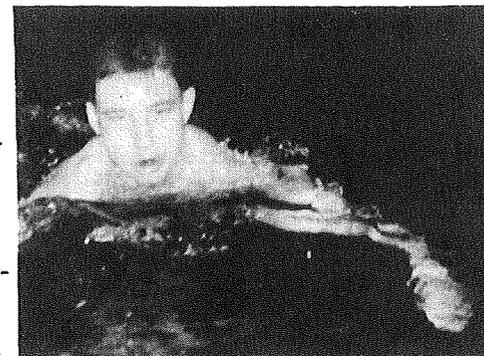
- | | |
|-------------------------------|--------|
| 1. Gymnasium Nordhorn | 4:28,8 |
| 2. Metallberufssch. Osnabrück | 4:39,9 |



Schwimmen

Diese Ergebnisse sind bestechend gut. Doch wenn man sich die einzelnen Mannschaften genauer ansieht, merkt man, daß immer wieder die gleichen Namen auftauchen. Ist das aber nicht ein schlechtes Zeichen? Noch

ist die Leistungsspitze vorhanden, doch wenn die "alten Hasen" abgetreten sind, wird dann der Nachwuchs zur Stelle sein? Gewiß, einige gute Schwimmer werden immer vertreten sein, doch wenn weiterhin so wenig für den Schwimmsport getan wird, ergeht es unserer Schule ebenso, wie der Freiherr-vom-Stein-Mittelschule, die vor einigen Jahren noch die erste Geige spielte, jetzt aber ganz im Hintergrund steht.



Obwohl das Hallenbad nur 100 m von der Schule entfernt ist, geht, wenn überhaupt, kaum eine Klasse während der Sportstunde schwimmen. Statt dessen werden lieber zwei oder mehr Klassen gleichzeitig in die Turnhalle "gestopft", um dort mehr oder weniger die Zeit totzuschlagen. Wie wenig Interesse beim Lehrerkollegium unserer Schule für den Schwimmsport besteht, zeigt vielleicht, daß die einzelnen Schwimmer völlig unvorbereitet an den Start gingen; die Jungen waren nicht einmal zum Ausschwimmen zusammgekommen. Daß die Auswahl unseres Gymnasiums trotzdem so große Erfolge erzielte, ist deshalb doppelt anerkennenswert.

Dirk Rein



Elegant gekleidet
dem Frühling
entgegen

Ca. 1000 Anzüge
halten wir für Sie in modischen Formen
und ausgesuchten Dessins bereit.

Einen Herren-Anzug
autofest, reine Schurwolle,
bekommen Sie bei uns schon ab DM 118.-

Bekleidungshaus

Am Stadtring
kleidet die ganze Familie

BRINGT
NUR QUALITÄTSMÖBEL
BEI NIEDRIGSTEN
PREISEN

MÖBELHAUS UND
 POLSTERWERKSTATTEN

REINKING

NORDHORN - Stadtring 37-41

Das führende

Fachgeschäft

für Möbel

aller
Art

... dann
wenden Sie
sich
an die:

Wollen Sie
er-fahren,
wie man
mit ihm
fährt?

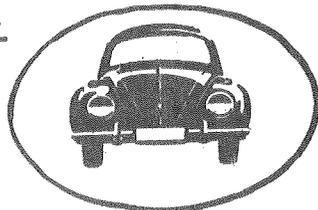


Grafschafter Auto-Zentrale

J. Fickers Nordhorn



Neuenhauser Straße



Impressum

- DIE BRÜCKE -> schülerzeitung des gymnasiums in nordhorn - stadtring 29
mitglied der JUNGEN PRESSE NIEDERSACHSEN

5. JAHRGANG - NR. 11 - OSTERN 1961

HERAUSGEBER: schülerschaft des gymnasiums nordhorn

SCHRIFTFÜHRUNG: gerhard tersteegen - STELLVERTRETER: rainer kohsiek

RESSORTS:

schulnachrichten karin nacken - C E O rainer kohsiek, justus pahlow -
sport wolfgang schröder - foto rainer vierling - anzeigen gerd-jan krol,
rolf-michael fimmen - zeichnerische gestaltung gisela retert,
klaus schäfer.

WEITERE MITARBEITER: ulla meineke, dietmar albrecht, dieter mennen,
wolfgang hienz.

DIE BEITRÄGE SCHRIEBEN: gerhard tersteegen (tersten), peter zieger,
rainer kohsiek (-rk-), silke scherz, dietmar albrecht (ali), ulla meineke,
otto mikin, törpisch, dieter gehrke, ullrich dornfeld, dirk rein.

FOTONACHWEIS: rainer vierling (seiten 29, 31, 38, 39) - silke scherz
(seiten 15 -2x -, 23) - "wissenswertes über die usa" (seiten 19, 20/21, 22 un-
ten) - magnum: nicola sausonne (seite 22 oben) - wolfgang sauer (seite 26).

ZEICHNUNGEN: dieter mennen (seiten 15, 16, 25), gisela retert (seiten 26, 33,
27, 38), wolfgang hienz (seite 35).

UMSCHLAGENTWURF: wolfgang hienz.

AUFLAGE: 1500 exemplare - BANKVERBINDUNG: volksbank nordhorn,
girokonto 1560 - DRUCK: foto-lith gmbh, köln-mühlheim, hacketäuertstr. 62.

GESCHRIEBEN auf einer IBM-executive / is

Auf die Beilage der Firma Heydt, Osnabrück, weisen wir empfehlend hin.